

# Fachtagung Wirtschaft und Gesellschaft

**Samstag, 13. November 2010**  
**Biel/Bienne**

**Reform Kaufmännische Grundbildung EFZ**  
**Erarbeitung der BiVo:**  
**Ansprüche, Prozess, Resultate**

**Ralph Thomas, Projektleiter**

# Berufsreform

## Errungenschaften (1)

- Mit den **Tätigkeits- und Szenarienanalysen** wurden die Bedürfnisse der Arbeitswelt sowie die Besonderheiten der Branchen erfasst und transparent dargestellt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind beschrieben; das gemeinsame Berufsfeld wurde bestätigt.
- **Schulseitig** führt die Standardisierung der überarbeiteten und klar formulierten Leistungsziele sämtlicher Unterrichtsbereiche sowie die schweizweit einheitliche Semesterreihung für die Unterrichtsbereiche Wirtschaft und Gesellschaft (W&G) und Information, Kommunikation, Administration (IKA) zu einer verbesserten Lernortkooperation.
- Für die **Betriebe** bieten die überarbeiteten, griffigen und anwendungsorientierten Leistungsziele die notwendige Flexibilität und Entwicklungsoffenheit der Ausbildung.

# Berufsreform

## Errungenschaften (2)

- Der Lernort **überbetriebliche Kurse** (ÜK) wird gestärkt durch die im Bildungsplan festgelegten qualifikationsrelevanten Leistungsziele, eine branchenspezifische Erhöhung der ÜK-Tage sowie der Möglichkeit, ÜK-Kompetenznachweise als Teil der betrieblichen Erfahrungsnote zu erstellen.
- Der konsequent **auf verbundpartnerschaftlichen Konsens ausgerichtete Prozess** erforderte und ermöglichte Bereitschaft zu gegenseitigem Verständnis und Eingehen auf Kompromisse und Konzessionen sowohl innerhalb der Organe der einzelnen Partner, als auch unter den Verbundpartnern.
- Mit der **Integration der Bildungsgänge der schulisch organisierten Grundbildung** (private Anbieter und Handelsmittelschulen) und der Abstimmung auf die Bildungsverordnung für den Beruf Büroassistent/in EBA stellen die Ergebnisse zudem einen wichtigen Konsolidierungsschritt im Rahmen der langfristigen Strukturierung der kaufmännischen Grundbildung dar.

# Berufsreform – betrieblich (1)

## Flexibilisierung der Bildungsziele auf betrieblicher Ebene

- Die Ausbildungs- und Prüfungsbranchen erhalten die notwendige Flexibilität bei der inhaltlichen Ausgestaltung des betrieblichen Teils des Bildungsplans. Damit wird der Komplexität im Berufsfeld Rechnung getragen.

# Berufsreform – betrieblich (2)

Betriebliche Bildungsziele	
Heute	Morgen
<p><b>Tronc commun (60%)</b> Einzelziele je Branche (theoretisch 40%), weder in Anzahl Zielen noch in Ausbildungsaufwand vernünftig quantifizierbar</p>	<p><b>Flexible Branchenlösungen</b> <u>Gemeinsam:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• 1 Leitziel</li><li>• 8 Richtziele</li></ul> <p><u>Branchenspezifisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• unterschiedlich viele Leistungsziele</li><li>• unterschiedlicher Detaillierungsgrad (Möglichkeit auf nachgelagerter Ebene in MLG zu präzisieren)</li><li>• Möglichkeit von Pflicht-/Wahlpflicht - zielen</li></ul> <p><b>Transparenz: wer macht was.</b></p>

# Berufsreform – betrieblich (3)

## 1.1. Leitziel – **Branche & Betrieb** (bzw. betriebswirtschaftliche Prozesse und/oder Dienstleistungsprozesse gestalten)

Kaufleute gestalten Dienstleistungsprozesse effektiv und effizient. Ihr betriebswirtschaftliches Grundverständnis ermöglicht Ihnen die Umsetzung dieser Prozesse. Dazu setzen sie allgemeines und spezifisches Fachwissen und geeignete Arbeitsmethoden ein. Kaufleute zeigen professionelles Verhalten in den Bereichen Kundenberatung, branchenspezifischer Sachbearbeitung und Administration.

### 1.1.1 Richtziel – **Material/Waren oder Dienstleistungen bewirtschaften**

Kaufleute erkennen die Bedeutung einer reibungslosen Bewirtschaftung von Waren, Material und Dienstleistungen. Sie bewältigen die wichtigsten Schritte in diesem Prozess zielorientiert sowie effizient und setzen die betrieblichen und rechtlichen Vorgaben um.

### 1.1.2 Richtziel – **Kunden beraten**

Kaufleute sind sich bewusst, dass die Kunden für die Unternehmung die wichtigste Anspruchsgruppe darstellen. Sie bearbeiten Anfragen der Kunden fachgerecht und zu deren Zufriedenheit. Das bedingt, dass sie sowohl über gute Produkte- und/oder Dienstleistungskenntnisse, als auch über Beratungs- und/oder Verkaufstechniken verfügen. Je nach Branchenzugehörigkeit erkennen die Kaufleute die Bedeutung der Serviceleistungen als Folge des Verkaufsprozesses.

# Berufsreform – betrieblich (4)

## 1.1.3 Richtziel – **Aufträge abwickeln**

Kaufleute sind motiviert, die Dienstleistungen und deren Prozesse optimal auf ihre verschiedenen Kunden auszurichten und auszuführen. Dabei berücksichtigen sie die betrieblichen Vorgaben sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Sie sind bereit, mit den geeigneten Instrumenten zu arbeiten.

## 1.1.4 Richtziel – **Massnahmen des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit umsetzen**

Kaufleute sind sich der Bedeutung des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit für die erfolgreiche Geschäftstätigkeit bewusst. Sie setzen die entsprechenden Instrumente adressaten- und situationsgerecht ein.

## 1.1.5 Richtziel – **Aufgaben der Personaladministration ausführen**

Kaufleute erkennen die Bedeutung und den Nutzen einer effizienten Personaladministration. Sie führen die ihnen übertragenen Aufgaben nach Vorgaben diskret und korrekt aus. Dabei setzen sie die entsprechenden Dokumente und Instrumente zielorientiert ein.

# Berufsreform – betrieblich (5)

## 1.1.6 Richtziel – **Unterstützende Arbeiten im Finanzbereich ausführen**

Kaufleute sind motiviert, Fakten und Zahlen korrekt und nach Vorgaben zu verarbeiten. Sie sind bereit, diese Informationen für die Darstellung von Geschäftsgängen und Rechenschaftsberichten aufzubereiten.

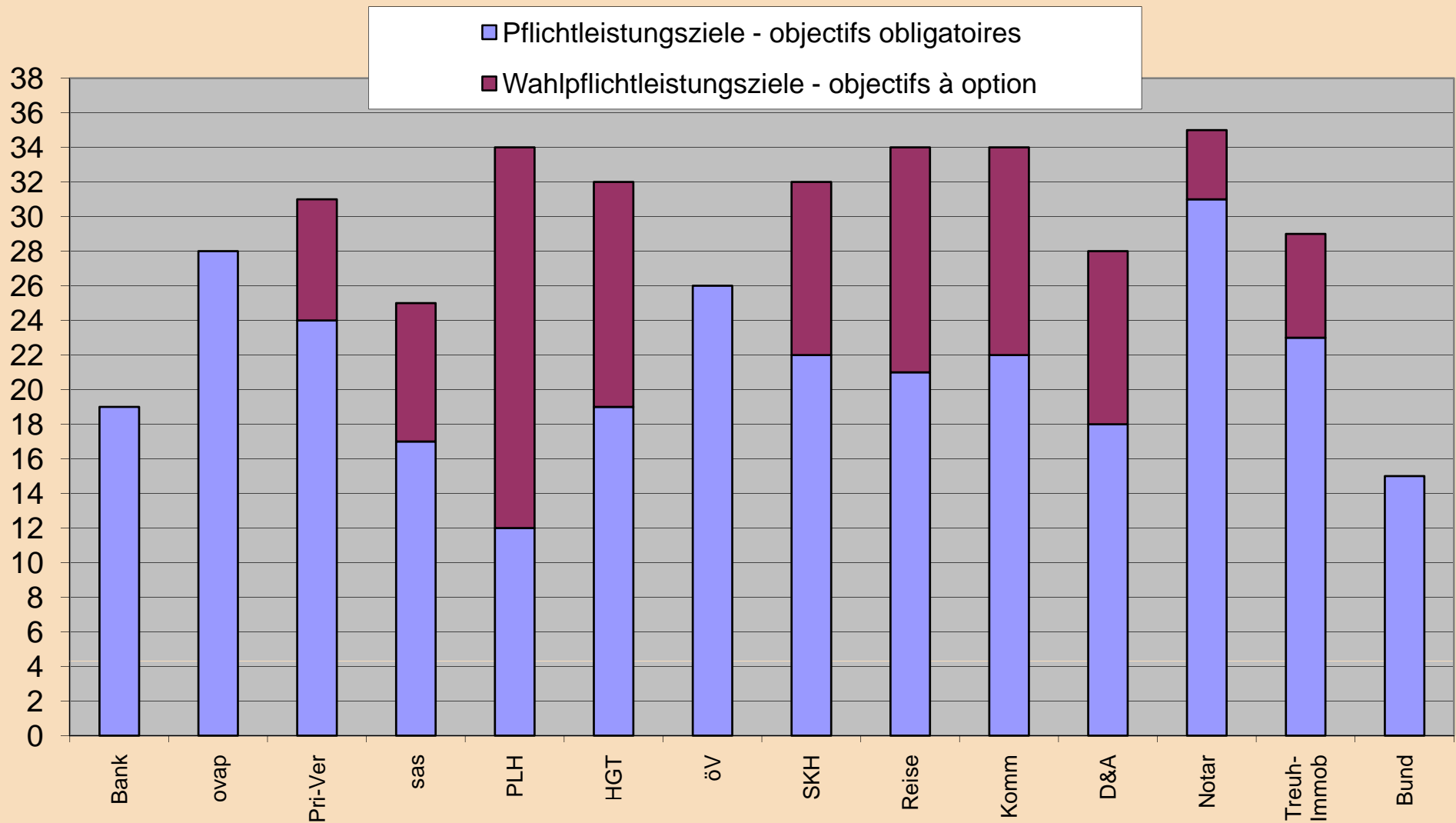
## 1.1.7 Richtziel - **Administrative und organisatorische Tätigkeiten ausüben**

Kaufleute sind motiviert, administrative und organisatorische Aufgaben effizient zu erledigen. Dabei behalten sie die Kunden- und/oder Dienstleistungsorientierung im Auge. Sie sind bereit, mit den geeigneten Instrumenten zu arbeiten.

## 1.1.8 Richtziel - **Kenntnisse über die eigene Branche und den eigenen Betrieb anwenden**

Kaufleute sind sich bewusst, dass Kenntnisse über die Firma, die Konkurrenz und die Branche wichtige Grundlagen für ihre Arbeit darstellen. Sie nutzen diese Kenntnisse, um die Arbeitsprozesse, die Kundenberatung wie auch die administrativen Aufgaben kompetent und selbständig zu bewältigen.

# Berufsreform – betrieblich (6)



# Berufsreform – betrieblich (7)

Betriebliches Qualifikationsverfahren	
Heute	Morgen
Fixe Elemente und standardisierte Verfahren für ALS und PE	Flexibel zusammensetzbare Elemente in 3 Varianten kombinierbar und branchenspezifisch umsetzbar innerhalb eines branchenübergreifenden Rahmens

**Bisher (je 25%)**

<b>6 ALS</b>
<b>3 PE</b>
<b>Berufspraktische Situationen und Fälle</b>
<b>Berufliche Situationen, die kommunikative Fähigkeiten erfordern</b>

**Neu:  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{4}$  -  $\frac{1}{4}$**

<b>Berufspraxis Erfahrungsnote</b> - ALS - PE - Kompetenznachweise üK
<b>Berufspraxis schriftlich</b>
<b>Berufspraxis mündlich</b>

# Berufsreform – betrieblich (8)

Betriebliches Qualifikationsverfahren		
Qualifikationsbereich	Ausgestaltung	Gewichtung
„Berufspraxis schriftlich“	<b>Schriftliche Prüfung</b> , 120 Minuten. Gegenstand sind die Leistungsziele des Betriebs und der überbetrieblichen Kurse.	25 %
„Berufspraxis mündlich“	<b>Mündliche Prüfung</b> , 30 Minuten; Form: Fachgespräch (z.B. Rollenspiel, Fallbeispiel, Verkaufs- oder Beratungsgespräch, Fachgespräch zu einem Arbeitsauftrag, etc.). Gegenstand sind die Leistungsziele des Betriebs und der überbetrieblichen Kurse.	25 %
<b>„Erfahrungsnote“</b>  8 gleichwertige Noten (Mittel aus der Summe der 8 Noten)	Gegenstand sind die Leistungsziele des Lehrbetriebs und der überbetrieblichen Kurse. Die <b>Erfahrungsnoten</b> werden auf der Grundlage betrieblicher oder üK-Anforderungen und an einem geeigneten Lernort gebildet (Lehrbetrieb oder überbetriebliche Kurse).	50 %
	Die <b>acht</b> Erfahrungsnoten werden ausschliesslich gebildet aus den folgenden <b>drei Elementen (kombinierbar gem. Rahmenbedingungen)</b> :	
	- 6 <b>Arbeits- und Lernsituationen</b> (ALS) als Pflichtelement (Betrieb)	
	- 0-2 <b>Prozesseinheiten</b> (PE) (Betrieb <i>oder</i> Betrieb und üK)	
- 0-2 <b>Kompetenznachweise</b> (üK-KN)		

# Berufsreform – betrieblich (9)

## Erfahrungsnote Berufspraxis: Vollzugsvarianten

	ALS	Prozesseinheit PE	ÜK-Kompetenznachweis
A	6	2	0
B	6	0	2
C	6	1	1

Die Notenabgabe erfolgt gestaffelt:

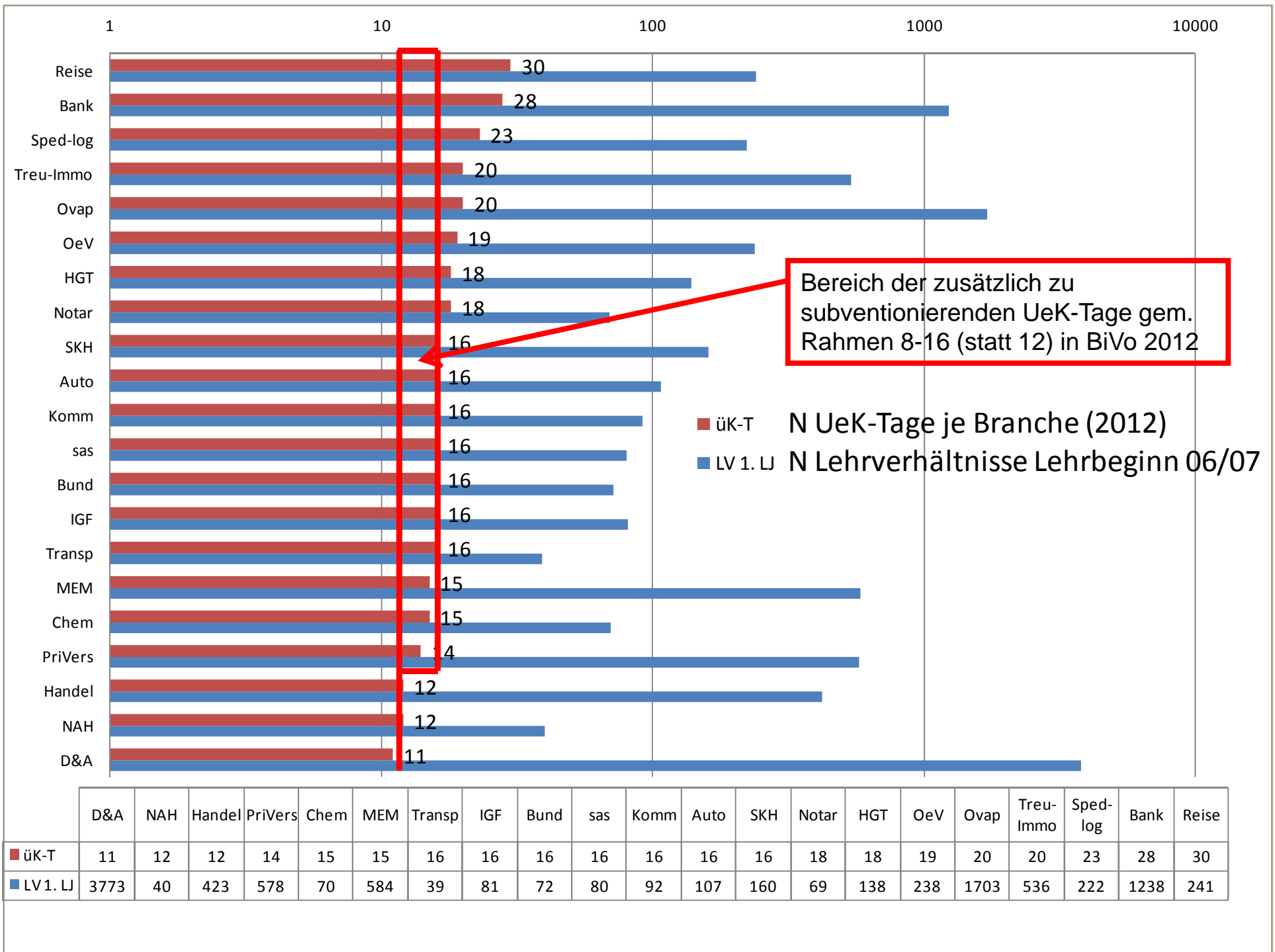
- mindestens 2 Noten bis Ende des 1. Lehrjahres,
- mindestens 5 Noten bis Ende 2. Lehrjahres,
- sämtliche 8 Noten bis am 15.05. des 3. Lehrjahres.

Jede Ausbildungs- und Prüfungsbranche wählt 1 Variante. Die Angaben sind als verbindlicher Teil des Bildungsplanes geregelt.

Bei Branchenwechsel werden die erbrachten Noten anerkannt. Weitere Noten werden gemäss der Variantenwahl der „neuen“ Ausbildungs- und Prüfungsbranche erbracht.

# Berufsreform – betrieblich (10)

<b>Überbetriebliche Kurse üK</b>	
<b>Heute</b>	<b>Morgen</b>
<b>8 – 12 Tage</b> (subventioniert) Effektiv: 8 – ca. 40 Tage  <b>ÜK-Fenster</b>	<b>8 – 16 Tage</b> (subventioniert) Effektiv: 8 – ca. 30 Tage Mit Minimum von 12 Tagen, insofern qualifikationsrelevante Kompetenznachweise erstellt werden  Versuch der <b>Koordination mit Berufsfachschule: ÜK auf schulfreie Tage lenken</b>



# Berufsreform – schulisch (1)

## Standardisierung der Bildungsziele auf schulischer Ebene

- Die Standardisierung des schulischen Teils des Bildungsplans bietet den beiden Lernorten Betrieb und überbetriebliche Kurse grösstmögliche Transparenz. Die Referenzierungsmöglichkeit bietet eine bessere Lernortkooperation. Der gemeinsame Unterricht in branchengemischten Klassen trägt einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenhalt des heterogenen Berufsfeldes bei. Daraus ergeben sich **für die Berufsfachschulen einheitliche und für die Lernenden sämtlicher Branchen gültige Bildungszielkataloge.**

# Berufsreform – schulisch (2)

Schulische Bildungsziele	
Heute	Morgen
Möglichkeit, 40% schulspezifische Leistungsziele zu definieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standardisierte Rahmenbedingungen</li> <li>• Präzisere, konsistentere Leistungsziele</li> <li>• Verzicht auf Basiskurs</li> </ul> <p><b>Transparenz: wer macht was</b></p>
<b>W&amp;G und IKA:</b> schulspezifisch unterschiedliche Ausgestaltung	Schweizweit semesterweise zu erreichende Ziele
Je nach Schule und Kanton: Abschluss einer der beiden <b>Fremdsprache (FS)</b> nach dem 2. Lehrjahr	Kantonale Unterschiede offengelegt ⇒ Niveaufrage der FS noch in Diskussion
<b>3 Ausbildungseinheiten AE</b>	<b>3 – 5 V&amp;V-Module</b>
<b>Arbeitstechniken:</b> schulspezifische Ausgestaltung	<b>Überfachliche Kompetenzen</b> mit gemeinsamem Rahmen

# Berufsreform – schulisch (3)

## 1.2 Standardsprache (regionale Landessprache)

- 1.2.1 Grundlagen und Regeln der Sprache anwenden
- 1.2.2 Inhalte erfassen und Absichten erkennen
- 1.2.3 Texte interpretieren
- 1.2.4 Texte sach- und adressatengerecht verfassen
- 1.2.5 Informationen beschaffen, verarbeiten und präsentieren
- 1.2.6 Mündlich und schriftlich argumentieren
- 1.2.7 Mündlich kommunizieren

## 1.3 Fremdsprache(n)

- 1.3.1 Hören / Sprechen
- 1.3.2 Lesen
- 1.3.3 Schreiben
- 1.3.4 Grundlagen der Fremdsprachen anwenden

# Berufsreform – schulisch (4)

## 1.4 Information, Kommunikation, Administration (IKA)

- 1.4.1 Informationsmanagement und Administration
- 1.4.2 Grundlagen der Informatik
- 1.4.3 Schriftliche Kommunikation
- 1.4.4 Präsentation
- 1.4.5 Tabellenkalkulation
- 1.4.6 Textgestaltung
- 1.4.7B Betriebssystem und Dateimanagement
- 1.4.8B Gestaltung von Bildern
- 1.4.9B Automatisierungsmöglichkeiten im Bürobereich
- 1.4.10B E-Mail und Internet

## 1.5 Wirtschaft und Gesellschaft (W&G)

- 1.5.1 Finanzwirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und eine Buchhaltung führen
- 1.5.2 Betriebswirtschaftliche Zusammenhänge
- 1.5.3 Recht und Staat
- 1.5.4 Gesamtwirtschaftliche und -gesellschaftliche Zusammenhänge

# Berufsreform – schulisch (5)

## Lektionentafel

Unterrichtsbereich	<b>B-Profil</b>	<b>E-Profil</b>
	<i>(alt B-Profil)</i>	<i>(alt E-Profil)</i>
<b>Standardsprache</b> (regionale Landessprache)	<b>360</b> <i>(350)</i>	<b>240</b> <i>(240)</i>
<b>Fremdsprache 1</b>	<b>320</b> <i>(300)</i>	<b>240</b> <i>(225)</i>
<b>Fremdsprache 2</b>	---	<b>240</b> <i>(225)</i>
<b>Information, Kommunikation, Administration IKA</b>	<b>360</b> <i>(360)</i>	<b>200</b> <i>(200)</i>
<b>Wirtschaft und Gesellschaft W&amp;G</b>	<b>400</b> <i>(360)</i>	<b>520</b> <i>(540)</i>
<b>Vernetzen und Vertiefen V&amp;V</b>		
<b>Selbständige Arbeit SA</b> <i>(Fächerübergreifende Projekte)</i>	<b>120</b> <i>(100)</i>	<b>120</b> <i>(140)</i>
<b>Überfachliche Kompetenzen UefK</b> <i>(Arbeitstechniken)</i>	<b>40</b> <i>(30)</i>	<b>40</b> <i>(30)</i>
<b>Sport</b>	<b>200</b>	<b>200</b>
<b>Total</b>	<b>1800</b> <i>(alt) (1700)</i>	<b>1800</b> <i>(1800)</i>

# Berufsreform – schulisch (6)

## „Vertiefen und Vernetzen“ (V&V) - Zielsetzungen

V&V bietet ein Lern-, Arbeits- und Beurteilungsgefäss, das die ganzheitliche, problem- und handlungsorientierte Arbeitsweise der Lernenden fördert. Bei der Wahl der Sachthemen bzw. der leitenden Problemstellungen, im Lehr-Lern-Arrangement wie auch in der Art des Beurteilungsverfahrens ist auf folgende Aspekte Wert zu legen:

- Leistungsziele aus W&G und IKA werden, ergänzt durch Leistungsziele der Standardsprache, vertieft und fächerübergreifend vernetzt.
- Die Sachthemen und Problemstellungen bieten ein Übungs- und Erfahrungsfeld im Hinblick auf den Aufbau, die Anwendung und damit die Festigung von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.
- Die Themen basieren auf unternehmerischen Problemstellungen und betriebswirtschaftlichen Prozessen.
- Die Sachthemen und Problemstellungen haben exemplarischen Charakter.
- Sie sind - im Vergleich zum Regelunterricht - von höherer Komplexität und höherem Bezug zur betrieblichen Praxis.
- Sie fördern das Lernen als Erkenntnisprozess und das Reflektieren und Analysieren desselben durch die Lernenden.

# Berufsreform – schulisch (7)

## „Überfachliche Kompetenzen“ (UefK): Umsetzungsrahmen

An der Berufsfachschule besteht für die Bildungsziele der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen (MSS) ein **Lerngefäß „Überfachliche Kompetenzen“ im Umfang von 40 Lektionen im 1. Ausbildungsjahr.**

- MSS-Kompetenzen werden kontinuierlich von Anbeginn der Ausbildung gefördert, sei dies in den fachlichen Lernbereichen (W&G; IKA; Sprachen) oder im Lerngefäß „überfachliche Kompetenzen“.
- Die Organisation dieser Förderung ist heute an den Schulen unterschiedlich geregelt. Es besteht eine Vielzahl an unterschiedlichen Ansätzen, die auch zukünftig ihre Berechtigung haben sollen.
- Die Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (APB) haben den Bedarf, dass die Berufsfachschulen in bestimmte überfachliche Kompetenzen gezielt einführen. Dies ist einerseits wichtig, um die Lernortkooperation zu verbessern; zum andern sollen Doppelspurigkeiten zwischen den Lernorten vermieden werden.
- **Die Bedürfnisse der APB sind in einer Tabelle aufgelistet.**
- **Die Berufsfachschulen stellen aber über alle Lernbereiche die Einführung in die aufgeführten überfachlichen Kompetenzen verbindlich und transparent sicher.**

# Berufsreform – schulisch (8) QV

Fachnoten	Ausgestaltung der Qualifikationsbereiche	Gewichtung B-Profil		Ausgestaltung der Qualifikationsbereiche	Gewichtung E-Profil	
	<b>Basis-Grundbildung (B)</b>	Art 22	Art 24	<b>Erweiterte Grundbildung (E)</b>	Art 22	Art 24
Standardsprache (regionale Landessprache)	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 90-120' + mündliche Prüfung 20' (50%)</b> <i>* Erfahrungsnote (50 %)</i>	1/7	1/6	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 90-120' + mündliche Prüfung 20' (50%)</b> <i>* Erfahrungsnote (50 %)</i>	1/8	1/7
1. Fremdsprache	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 60-90' + mündliche Prüfung 20' oder akkreditiertes Zertifikat (50%)</b> <i>* Erfahrungsnote (50 %)</i>	1/7	1/6	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 60-90' + mündliche Prüfung 20' oder akkreditiertes Zertifikat (50 %)</b> <i>* Erfahrungsnote (50 %)</i>	1/8	1/7
2. Fremdsprache				<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 60-90' + mündliche Prüfung 20' oder akkreditiertes Zertifikat (50 %)</b> <i>* Erfahrungsnote (50 %)</i>	1/8	1/7
IKA (1)	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 150-180'</b>	1/7	2/6	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 90-120' (50%)</b> <i>* Erfahrungsnote (50%)</i>	1/8	1/7
IKA 2	<i>* Erfahrungsnote</i>	1/7				
W&G 1	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 150-180'</b>	1/7	2/6	<b>Schriftliche, zentrale Prüfung, 180-240'</b>	2/8	3/7
W&G 2	<i>* Erfahrungsnote</i>	1/7		<i>* Erfahrungsnote</i>	1/8	
Projektarbeiten	<i>* Erfahrungsnote aus Lerngefäss V&amp;V (50 %)</i> 1 SA im letzten Lehrjahr (50 %)	1/7		<i>* Erfahrungsnote aus Lerngefäss V&amp;V (50 %)</i> 1 SA im letzten Lehrjahr (50 %)	1/8	

*\*Die Erfahrungsnote entspricht dem Mittelwert aller Semesterzeugnisnoten im entsprechenden Fach und im entsprechenden Profil*

# EIN Beruf mit ZWEI schulischen Profilen (1)

- NEU sind die **Bildungsziele** an den **Lernorten Betrieb** und **überbetriebliche Kurse** **identisch für beide Profile**.
- Mit dem vorliegenden Bildungsplan liegt die **Differenzierung der beiden Profile** Basis-Grundbildung (B) und Erweiterte Grundbildung (E) **ausschliesslich in der schulischen Bildung**.

# EIN Beruf mit ZWEI schulischen Profilen (2)

	Basis-Grundbildung (B)	Erweiterte Grundbildung (E)
<b>Standardsprache</b> (regionale Landessprache)	identische Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan <b>120 Lekt. mehr</b> in der Basis-Grundbildung	
<b>Fremdsprache 1</b>	identische Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan <b>80 Lekt. mehr</b> in der Basis-Grundbildung	
<b>Fremdsprache 2</b>	-----	Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan
<b>IKA</b>	<b>IKA-B:</b> Anteil gemeinsame Ziele mit IKA-E + <b>zusätzliche Ziele</b>  <b>Insgesamt 160 Lekt. mehr in der Basis-Grundbildung.</b> Wird nach dem 2. Lehrjahr abgeschlossen.	<b>IKA-E:</b> Anteil gemeinsame Ziele mit IKA-B  Wird nach dem 2. Lehrjahr abgeschlossen.
<b>W&amp;G</b>	<b>W&amp;G-B:</b> Anteil gemeinsame Ziele mit W&G-E	<b>W&amp;G-E:</b> Anteil gemeinsame Ziele mit W&G-B + <b>zusätzliche Ziele.</b>  <b>Insgesamt 120 Lekt. mehr in der erweiterten Grundbildung</b>
<b>V&amp;V / SA / UefK</b>	identische Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan <i>identisches Zeitbudget</i>	

# EIN Beruf mit ZWEI schulischen Profilen (3)

**Daraus ergibt sich eine neue Aufteilung der Zuständigkeiten:**

- Einstufung bei Lehrbeginn  
Bleibt nach wie vor Verhandlungssache zwischen den Vertragspartnern (Lehrbetrieb und lernende Person).
  - Promotion  
Ab Lehrbeginn ist die Schulleistung entscheidend. NEU **entscheidet die Schule** aufgrund des Zeugnisses über die Promotion ins nächste Semester.
- NEU ist der gesetzlich geschützte Titel «Kauffrau EFZ/Kaufmann EFZ» **ohne Profilbezeichnung**
- NEU ist **das schulische Profil** (wie auch die Ausbildungs- und Prüfungsbranche) **im Notenausweis** aufgeführt.

## **EIN Beruf mit ZWEI schulischen Profilen (4)**

Damit dieses System greift, sind gute Einstiegsvoraussetzungen im Vorfeld des Lehrbeginns zu schaffen. Dazu soll der Kommunikation ein besonderer Wert beigemessen werden (Berufsberatung, SKKAB und Berufsfachschulen):

- 1. Information** der Lernenden (Schulabgänger/innen) und der Lehrbetriebe über die Anforderungen;
- 2. Selektion:** Umsetzungshilfen für Lehrbetriebe beim Selektionsverfahren;
- 3. Bestimmung** des **schulischen Profils** bei Lehrbeginn;
- 4. Umsetzung der Promotionsordnung** in der Kompetenz der Schulen; Zusammenarbeit Lehrbetrieb / Schule bei der Einschätzung von Massnahmen.

# Berufsreform – Systematik der Dokumente (1)

Dokument:	Erlässt:	Genehmigt:
<b>Bivo</b>	BBT	
<b>Bipla</b>	OdA - SKKAB	BBT
<b>Qualifikationsprofil +</b> Bestehensregeln (VA von Bildungsleistungen)	OdA - SKKAB branchenspezifisch	BBT
<b>Ausführungsbestimmungen:</b> auf verschiedenen Ebenen	Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (SKBQ): • <b>Erlässt</b> Ausführungsbestimmungen	

# Berufsreform – Systematik der Dokumente (2)

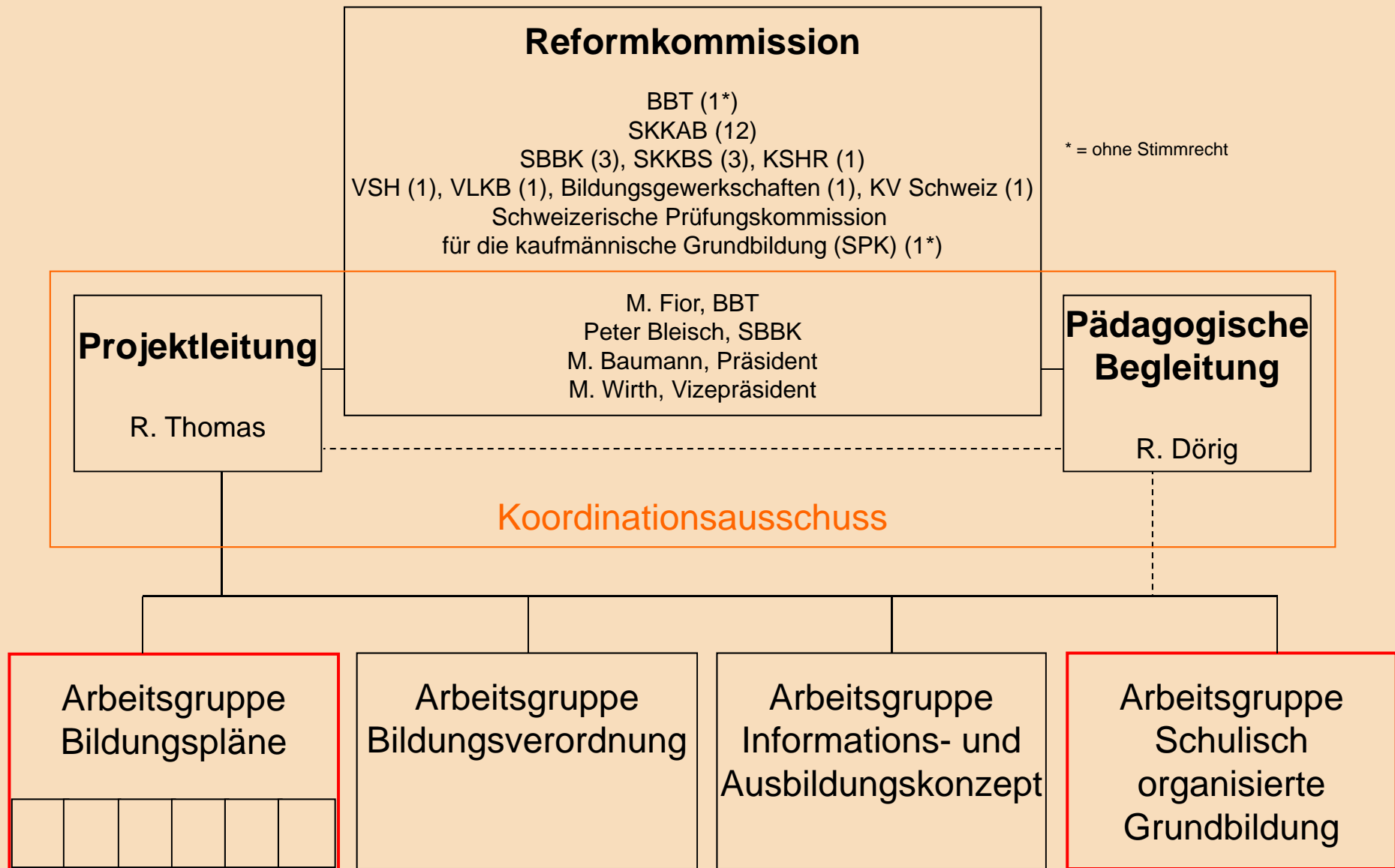
Berufsbildungsgesetze 1963 und 1978		Berufsbildungsgesetz 2002			
Kaufmännische Grundbildung EFZ					
Ausbildungs- und Prüfungsreglemente 1973 / 1986		Ausbildungs- und Prüfungsreglement 2003		<b>Bildungsverordnung 2012</b>  <b>9. Abschnitt: Schulisch organisierte Grundbildung</b>	
<b>Private Anbieter (EFZ)</b>					
BIGA-Richtlinien, 13. August 1969	DBK-Hinweise zu den BIGA-Richtlinien 1969, 8. Februar 1996	Richtlinien/Empfehlungen des BBT, Mai 2003	<b>BBT-Richtlinien, 24. August 2006</b>		
<b>Handelsmittelschulen (EFZ und BM)</b>					
BIGA-Richtlinien über die Voraussetzungen für die Anerkennung der Abschlussprüfung an schweizerischen Handelsmittelschulen, 22. Dezember 1983		<b>BBT-Richtlinien, 26. November 2009</b>  Standardlehrpläne Praxis und Schule, Oktober 2010			
Rahmenlehrplan für schweizerische Handelsmittelschulen, 9. April 1981					

# Verbundpartnerschaft

## Rollen und Aufgaben der Beteiligten

Organisation der Arbeitswelt	BBT	Kantone
<p>Stellt als Trägerin eines Berufes den Antrag auf Erlass einer Verordnung über die berufliche Grundbildung.</p> <p>Hauptaufgaben sind die operative Projektleitung und die Definition der Bildungsinhalte.</p>	<p>Erlässt die Verordnung über die berufliche Grundbildung.</p> <p>Begleitet den Reformprozess von A – Z (strategische Projektleitung und hoheitliche Aufgaben).</p>	<p>Sind für den Vollzug der Verordnung über die berufliche Grundbildung verantwortlich.</p> <p>Begleiten und unterstützen den Reformprozess von Beginn an.</p>

# Reformkommission „Kaufmännische Grundbildung EFZ“



## Commission de réforme - Reformkommission

### Décisions par consensus - Konsensentscheide

#### OFFT / BBT

Fior Michel

#### CSFP / SBBK

Bleisch Peter  
Bläsi Marianne  
Kovacs Alexandre

Jeannet Roland  
Joray Eric  
Schönberger Esther  
Truttmann Hansjörg

#### CSBFC / SKKAB

Agustoni Valerio  
Baumann Martin, Président  
Bugnon Claude-Alain  
Desgraz Jacques  
Hauser Priska  
Hug Marcel  
Krebser Hans  
Oertli Martina  
Rutschmann Edith  
Scheidegger Ruedi  
Werren Simon  
Wirth Matthias, Vizepräsident.

SEC Suisse  
kv schweiz

Rosenheck Michèle

VLKB

Abächerli Guido

formationetsyndicats  
Bildungsgewerkschaften

Summermatter Heinrich

VSH

Hösli Andreas

Commission suisse des examens de la formation commerciale de base (CSE)  
Schweizerische Prüfungskommission für die kaufmännische Grundbildung (SPK)

Hohl Roland

# Groupe de travail plans de formation (GT PF)

## Arbeitsgruppe Bildungspläne (AG BP)

BA	VER	ÖVW	PLH	PDK	D&A	
Bank	Versicherungen	Öffentliche Verwaltung	Produktion Logistik Handel	Persönliche Dienstleistungen / Kommunikation	Dienstleistung und Administration	
§ Bank	§ Privatver- sicherungen § Santésuisse	§ Öffentliche Verwaltung	§ AUT § CHEM § HAN § IGF § ISP § MEM § NAH § TRA	§ HGT § SRV § SKH § OEV <del>§ WER</del> § KOM	§ Bundesverwaltung § D&A § Notariate <del>§ Post</del> § Treuhand	Vertre- tene Bran- chen
1	2	1	8	6	5	23
3'615	1'840	4'892	4'468	2'776	12'214	29'805
Stefan Hoffmann	Simon Werren	Martina Oertli	Hans Krebsler	Priska Hauser	Roland Hohl	Nomin.

- 6 VertreterInnen der Schulen, Ebene Rektorat. **Nominierung SKKBS:**

Christian Beck, Wirtschaftsschule KV Winterthur

Danilo Bonacina, Centro professionale commerciale, Chiasso

Eric Joray, Ecole professionnelle commerciale Jura, Delémont

Marianne Schneider, Handelsschule KV Basel

Esther Schönberger, Kaufmännische Berufsfachschule Luzern

Hansjörg Truttmann, Kaufmännisches Bildungszentrum Zug

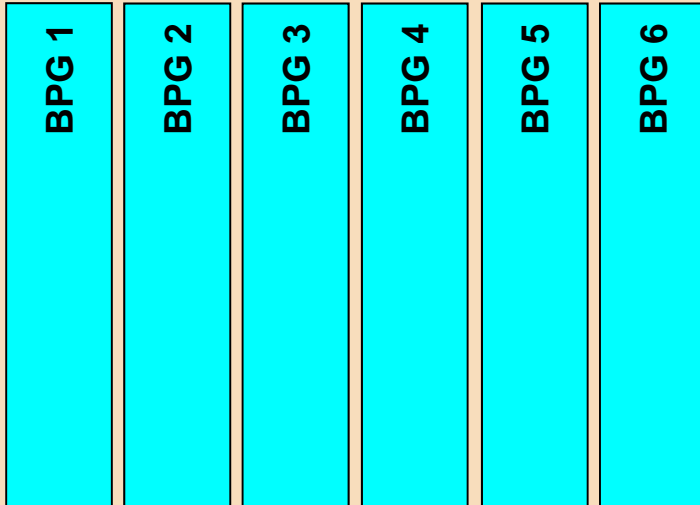
weitere Mitglieder der Reformkommission:

Martin Baumann (Präsident), Matthias Wirth (Vize-Präsident)

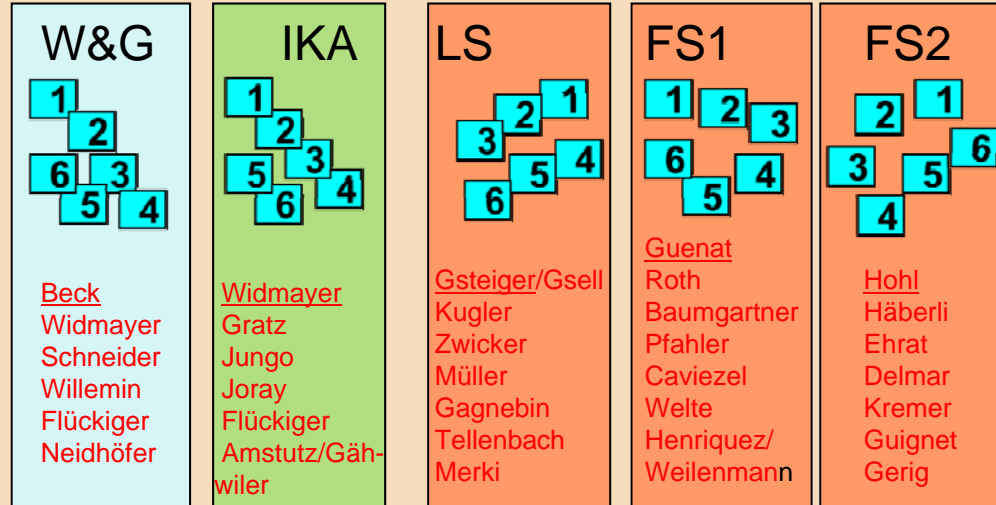
Michel Fior (BBT), Marianne Bläsi + Alexandre Kovacs (SBBK/CSFP), Michèle Rosenheck (kv-schweiz)

# Subgruppen der Arbeitsgruppe Bildungspläne

## Betriebliche + üK Bildungsziele Branchengruppen und Branchen



## Schulische Bildungsziele Lernbereichsspezifische Arbeitsgruppen



## Thematische Subgruppen

Dokumentenstudium gem. Eckwert 8: Hauser, Hoffmann, Rosenheck

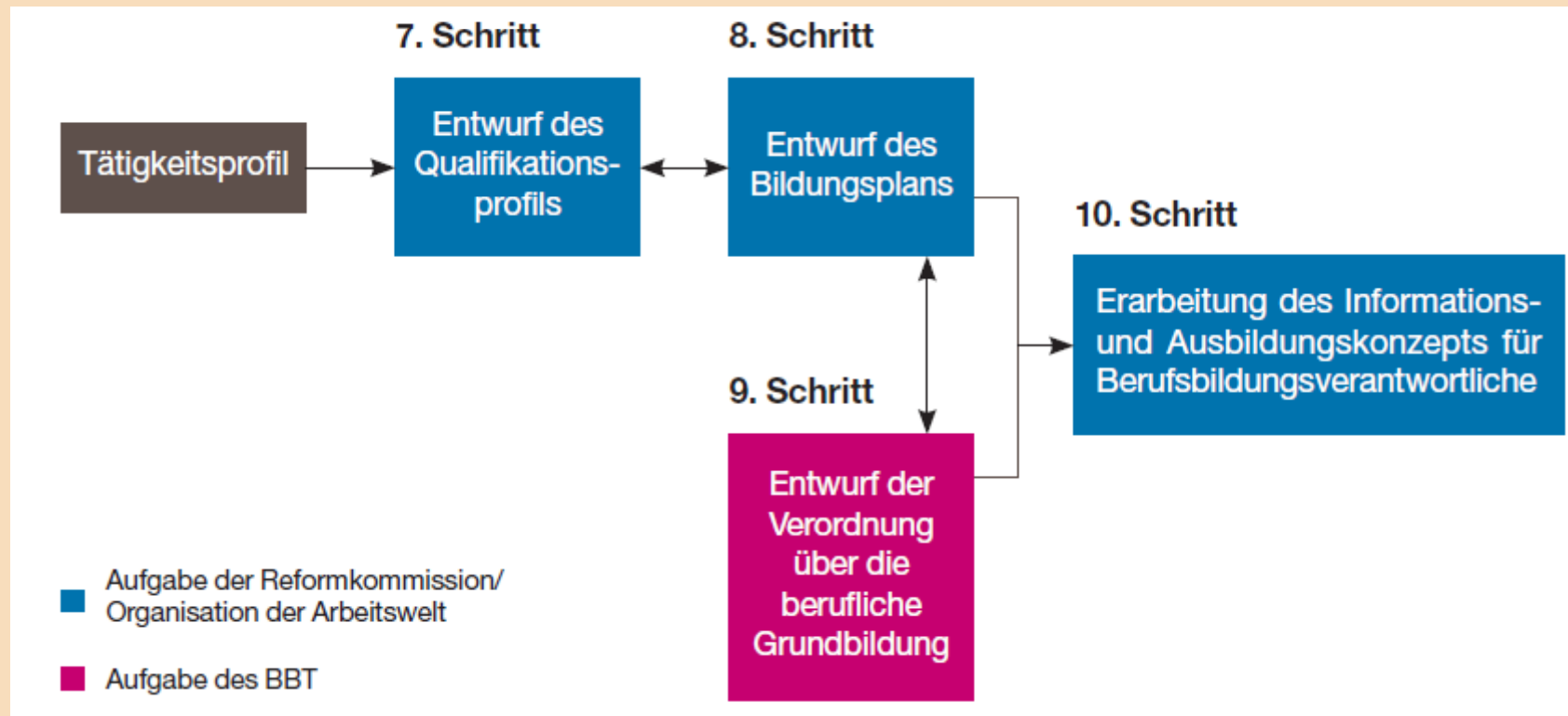
Qualifikationsprofil(e) – Berufsentwicklungsprofil: Krebser

Methodik-Didaktik: Dörig, Schneider, Fior, Hoffmann, Hohl, Oertli, Werren, Beck, Rosenheck

Profil B: Dörig, Fior, Hohl, Hauser, Krebser, Rosenheck, Bläsi, Kovacs, Schönberger, Widmayer, Gsteiger, Hösli

Qualifikationsverfahren: Dörig, ....., ....., ....., ....., .....

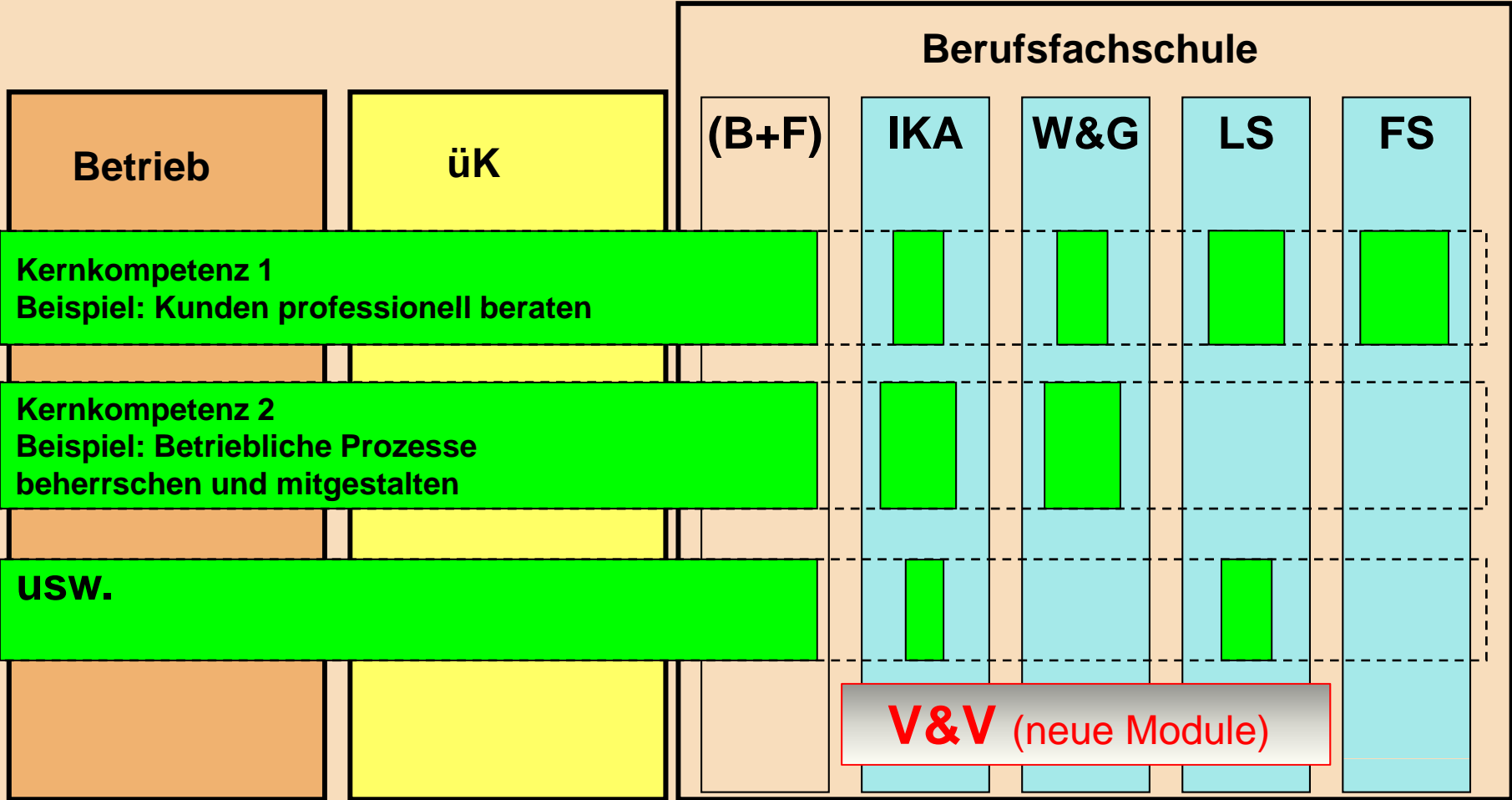
# Bildungsverordnung: Phase 2



# Ursprüngliche Meilensteinplanung

Bildungsverordnung	1. Entwurf BiVo erstellt	nov.09		
Bildungspläne	Bildungspläne nach vorgegebener einheitlicher Struktur branchen-, bzw. betriebsgruppenbezogen erstellt	déc.09	4 Monate	
Bildungspläne	1. Abgleicharbeiten erfolgt, Verabschiedung in der Reformkommission	févr.10		
Informations- und Ausbildungskonzept	1. Entwurf I&A-Konzept erstellt (Lancierung Nov. 2009)	févr.10		
Bildungspläne Annex BP + BiVo	Konsolidierung, Bereinigung, Übersetzungen Version 1 erstellt Rahmenkonzepte für Annex erarbeitet: Spielraum für Branchen geklärt	avr.10	4 Monate	8 Monate
Bildungspläne	Konsistenzprüfung durchgeführt	mai.10		
Bildungspläne und I&A-Konzept	Branchen- und schulinterne Vernehmlassung durchgeführt	juin.10	2 Monate	
	Vorlagen bereinigt	août.10	2 Monate	
Bildungsverordnung und I&A-Konzept	BiVo und I&A-Konzept erstellt und durch Reformkommission verabschiedet	août.10		5 Monate
Ticket-Antrag	Ticket-Antrag erstellt und beim BBT eingereicht	sept.10	1 Monat	
2. Meilenstein	Ticket-Vergabe durch das BBT	oct.10	1 Monat	

# Das ursprüngliche Modell



# Etappen des Projektes (1) - retrospektiv

## Zeitspanne: Februar 2008 – März 2009

- Gemeinsame Basis erarbeiten, Lehrplanmodell; Kantone und Schulen in das Projekt integrieren
- Hypothese: Branche und Firma wird zu neuem schulischen Fach bzw. Lerngefäss. In diesem neuen Fach/Lerngefäss stehen die betriebswirtschaftlichen Prozesse als Kompetenzen im Zentrum
- Handlungskompetenzen branchen- und branchengruppenspezifisch erarbeitet
- Erste Entwürfe schulische Bildungspläne W&G und IKA mit Quantifizierung Lektionen (Ziel: Lektionen für B&F bereitstellen)
- Abbruch der „Uebung B&F in der Berufsfachschule“...

# Etappen des Projektes (2) - retrospektiv

## Zeitspanne: April 2009 – März 2010

- ...Prüfung weiterer Varianten zur Untermauerung branchengruppenspezifischer Anliegen in der Berufsfachschule
- Konsolidierung W&G und IKA und Erarbeitung weiterer schulischen lernbereichsspezifischer Bildungspläne (Sprachen)
- Lancierung Projekt Differenzierung nach Profilen (B und E). Festhalten an Grundsatz der vertikalen Niveaudifferenzierung
- Erarbeitung der B-Profil-spezifischen Leistungsziele
- Konsolidierung branchenspezifischer Leistungszielkataloge (betriebliche Bildung) und Erarbeitung Leistungsziele für überbetriebliche Kurse
- Erarbeitung der Rahmen für Qualifikationsverfahren und überbetriebliche Kurse

# Etappen des Projektes (3) - retrospektiv

**Zeitspanne: April 2010 – Juni 2010**

4 parallel laufende Prozesse:

- 1) OdA-interne Vernehmlassung mit Einbezug der Berufsfachschulen
- 2) Hearings mit Kantone
- 3) Konsistenzprüfung
- 4) Klärung offener Fragen

# Etappen des Projektes (4) - retrospektiv

## Zeitspanne: Mai 2010 – November 2010

- Erstellung branchenspezifischer Qualifikationsprofile
- Informations- und Ausbildungskonzept für Berufsbildungsverantwortliche
- Berechnung der kostenwirksamen Veränderungen der Reform auf die Betriebe

## **Gegenwart**

- Konsolidierung der Dokumente und Nachübersetzungen
- Ticketeingabe beim BBT: Anfang Dezember 2011
- Start: Entwicklung der dem Bildungsplan nachgelagerten Ebenen (Instrumente zum Qualifikationsverfahren, Modelllehrgänge, Ausführungsbestimmungen u.ä.)

# Etappen des Projektes (5) - prospektiv

## Zeitspanne: Januar 2011 – Dezember 2011

- BBT-Vernehmlassung
- Ausarbeitung Ausführungsbestimmungen, Wegleitungen und Instrumente für Ausbildungs- und Prüfungsbranchen und Schulen
- **Vorbereitung der Implementierung: Information und Ausbildung**

# Etappen des Projektes (6) - prospektiv

<b>Planung der Inkraftsetzung und Umsetzung</b>	
1.1.2012	<i>Inkraftsetzung BiVo, mit Ausnahme Abschnitt 10 (Maturi) und mit Übergangsbestimmungen für Abschnitt 9 (SOG und HMS) Voraussichtlich definitive Inkraftsetzung Abschnitt 9 am 1.1.2015</i>
Ab August 2012	<i>Qualifikationsverfahren betrieblicher Teil; Umsetzung Erfahrungsnoten: ALS, PE, ÜK-KN</i>
1.1.2014	<i>Inkraftsetzung BiVo, Abschnitt 10</i>
Juni 2014	<i>Erstes Qualifikationsverfahren für vorgezogene Qualifikationsbereiche im schulischen Teil nach neuem Recht: IKA + FS</i>
Juni 2015	<i>Erstes Qualifikationsverfahren nach neuem Recht</i>
1.1.2015	<i>Inkraftsetzung BiVo, Abschnitt 9</i>

# Berufsreform

## Informations- und Ausbildungskonzept – IAK (1)

Das IAK ist die Grundlage für die Umsetzung der neuen Verordnung über die berufliche Grundbildung **Kauffrau/Kaufmann EFZ**. Das Konzept wird nach Erhalt des Tickets präzisiert und konkretisiert. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen:

- **national** für die Steuerung des Gesamtprozesses sowie für die Aufbereitung und Verteilung der allgemeinen Dokumente,
- **sprachregional**, entsprechend den Besonderheiten und Bedürfnissen der jeweiligen Sprachregion: Information der Kantone, BerufsberaterInnen und **Schulleiter/Projektleiter der Berufsfachschulen**,
- **branchenspezifisch** für die Information und Schulung der Berufsbildungsverantwortlichen der überbetrieblichen Kurse und der Betriebe,
- **fachspezifisch** für die Schulung der Fachbereichsverantwortlichen und Lehrpersonen in den Berufsfachschulen.

# Berufsreform

## Informations- und Ausbildungskonzept – IAK (2)

Die folgenden Instrumente werden in verbundpartnerschaftlich zusammengesetzten Arbeitsgruppen erstellt und in der Ausbildung eingesetzt:

- **Berufsfachschule (unter der Begleitung des EHB)**  
Prozess für die Umsetzung des Bildungsplans zum Schullehrplan planen:  
Manual als Umsetzungshilfen, allenfalls einen Muster-Schullehrplan erstellen (unter Berücksichtigung sprachregionaler Besonderheiten)
- **Qualifikationsverfahren schulischer Teil (unter der Federführung der Schweizerischen Prüfungskommission für die kaufmännische Grundbildung SPK und in Zusammenarbeit mit der Zentralprüfungskommission schulischer Teil ZPK)**  
1 Ausführungsbestimmung je Unterrichtsbereich  
(Überführung und weiterentwickeln bestehender Ausführungsbestimmungen)

# Berufsreform

## Informations- und Ausbildungskonzept – IAK (3)

➤ In den Schulen wird die grosse Herausforderung sein, die **semesterweise angelegten Leistungsziele für W&G und IKA entsprechend umzusetzen.**

=> Bestehende Ressourcen-Personen nutzen;

1 Leader-Person (Projektleiter) je Schule bestimmen.

=> Das **EHB** bietet in diesem Bereich Unterstützung im Prozess an:

- Handlungsorientierung in der Umsetzung der Bildungsziele;
- Erstellung eines Manuals, allenfalls eines „Modellschullehrplans“.


➤ Die semesterweise Harmonisierung im **Lernbereich W&G**, muss auch im **Rahmenlehrplan Berufsmaturität RLP-BM** berücksichtigt werden. Art. 13 Abs. 2 BMV sieht vor, Bildungsgänge, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, mit dem berufskundlichen Unterricht zu koordinieren. Es müssen die Voraussetzungen für eine optimale inhaltliche Abstimmung und Koordination mit der beruflichen Grundbildung geschaffen werden.

# Berufsreform

## Informations- und Ausbildungskonzept – IAK (4)

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
<b>Zielgruppen</b>	Lehraufsicht, Prüf.Leit.	Berufsbereiter	Schulleit Fachvor Inspekt.	Lehrpersonen	P- Aut. + Experte QVschul	Berufsbildner	APB, ÜK-Leitende	P- Aut.+ Experte QV-betr	Anbieter SOG
<b>Themen</b>	Übersicht	EBA, B/E/BM	Konzeption	Umsetzung					
<b>GENERELLES:</b> 4.1) strukturell 4.2) betrieblich 4.3) schulisch	I	I	I	I	I	I	I	I	I
Bildungsziele „Branche und Betrieb“	I		I	I	I	A	A	I	I
Überbetriebliche Kurse	I		I	I	I	I	A	I	I
Ausbildungsinstrumente wie Modell-Lehrgang, Lern- und Leistungsdok. und QS-Instrumente	I		I	I	I	A	A	I	I
Qualifikationsverfahren betrieblicher Teil	I		I	I	I	A	A	A	I
Schulische Bildungsziele je Unterrichtsbereich			A	A	I	I	I	I	A
Fremdsprachen			A	A	I	I	I	I	A
Pädagogik / Didaktik			A	A	A	A	A	I	A
Vernetzen und Vertiefen V&V			A	A	I	I	I	I	A
Überfachliche Kompetenzen			A	A	I	I	I	I	A
Schulorganisation	I		A	A	I	I	I	I	
Qualifikationsverfahren schulischer Teil	I		A	A	A	I	I	I	A
Bildung in beruflicher Praxis im Rahmen SOG						I			A
<b>Federführend für Aufbereitung und Verbreitung der Information</b>	<b>SBBK</b>	<b>SDBB</b>	<b>SKKBS</b>	<b>SKKBS</b> <b>SAB</b> <b>EHB</b>	<b>SKKBS</b> <b>SAB</b>	<b>APB</b>	<b>APB</b>	<b>APB</b>	<b>SKKAB</b> <b>EHB</b>
<b>Organisationsform</b>	<i>sprachregional</i>			<i>fachspezifisch</i>		<i>branchenspezifisch</i>			

# Links

- [www.commref.ch](http://www.commref.ch)  
(allgemeine Website)
- [http://www.commref.ch/fileadmin/dokumente/commref\\_ch-INFO-4-10\\_deutsch\\_12.04.2010\\_RTh\\_def\\_01.pdf](http://www.commref.ch/fileadmin/dokumente/commref_ch-INFO-4-10_deutsch_12.04.2010_RTh_def_01.pdf)  
(Informationsbulletin Nr. 4, April 2010)
- Demnächst:  **Dezember 2010**  
sämtliche Dokumente auf der Website +  
neues INFO-Bulletin